

als bey einer andern Bauart, weil ein klingender Stab in seiner Mitte mehr Anhängsel verträgt, als nach den Enden zu. Indessen rathe ich doch einem Jeden, der diese oder irgend eine andere Bauart ausführen will, daß er die Sache nicht gleich anfangs gar zu weit zu treiben suche, sondern wenn die Erfahrung ihn gelehrt hat, daß er ein Instrument von mäßigen Dimensionen und von mäßigem Umfange (etwa so wie die meinigen, vom großen C bis in das 3 gestrichene f,) gut bauen kann, alsdenn erst sich an etwas größeres wage.

Der Bau eines solchen Instruments wird auch dadurch sehr erleichtert, 1) daß man nicht, wie bisweilen bey manchen andern Bauarten, nöthig hat, in Hinsicht auf die dem Streichstabe zu gebende Richtung und die schicklichste Stelle seiner Befestigung an den klingenden Körper Versuche und Abänderungen zu machen, und sich hierin nicht täuschen kann, indem die Richtung allemahl gegen den Klangstab rechtwinklich ist, und eine geringe Abweichung davon nicht viel schadet, und 2) daß man auch, wenn die Enden der Klangstäbe umgebogen sind, mit großer Leichtigkeit einen jeden Ton genau stimmen kann, indem er durch Auswärtsbiegen eines Endes tiefer, und durch Einwärtsbiegen höher wird, wo eine geringe Verschiedenheit schon merkliche Wirkung thut.

C) Ueber Anwendung gabelförmig gebogener Stäbe.

§. 45. Allgemeine Bemerkungen über Anwendung der Gabeln.

Gabelförmig gebogene Stäbe (§. 9.) die mit einem Streichstabe versehen sind, lassen sich zwar auch zum Bau eines Clavicylinders anwenden; ich kann aber nicht dazu raten, 1) weil bey Gabeln schwerlich die Festigkeit Statt finden kann, wie bey andern klingenden Körpern. Diese können nämlich an zwey Stellen, wo Schwingungsknoten sind, befestigt werden, dahingegen eine Gabel nur an einer einzigen Stelle befestigt werden kann, so daß also,